

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf.
Expediton: Waldenburg, Obergasse 291B.

und

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Filialen: in Altschadwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Gärtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Emil Köhse; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Ausgleich weit verbreitet in den Städten Penig, Bunzuan, Rixenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altschadwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Reimse, Rochsburg, Ruzsdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steindach, Wechselburg, Wiederau, Wolkensburg und Ziegelheim.

N 302.

Sonntag, den 29. December

1889.

Witterungsbericht, aufgenommen am 28. December, nachm. 3 Uhr.

Barometerstand 768 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand — 0 °C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 57%
= 8 Grad. Thaupunkt — 8 Grad. Windrichtung: Ost.

Daher Witterungsaussichten für den 29. December: Vorwiegend heiteres Wetter bei fortwährendem Frost.

Waldenburg, 28. December 1889.

Aus Paris ist in diesen Tagen die Meldung gekommen, der Ober-Kriegsrath, der aus den ersten französischen Generalen besteht, habe sich mit Rücksicht auf die Bildung eines neuen deutschen Armeecorps in Elsaß-Lothringen dafür ausgesprochen, daß ebenfalls ein neues französisches Armeecorps an der Grenze gebildet und zu dem Zwecke dorthin weitere Regimenter verlegt werden sollen. Daß dieser Beschluß des Ober-Kriegsrathes die Zustimmung der Deputirtenkammer finden wird, ist unzweifelhaft, ist doch gerade aus den Kreisen der letzteren das Verlangen hervorgegangen, die deutsche Maßnahme mit einer entsprechenden in Frankreich beantwortet zu sehen. Man sagt an der Seine, die französische Republik thue nur ganz genau daselbe, was Deutschland ihr vormache. Dem ist aber nicht so. Frankreich thut nicht, was wir ihm vorgemacht haben, es nimmt im Gegentheil einen Anlauf, durch welchen es weit über das hinausgeführt wird, was von deutscher Seite geschehen ist. Für die deutsche Militärverwaltung ist es nicht darauf angekommen, ihre Regimenter in den Grenzbezirken zu verstärken, sondern darauf, diese Regimenter einheitlich einzutheilen, damit sie im Kriegsfall leicht dirigirt werden können. Die Zahl der in Elsaß-Lothringen liegenden Infanterie-Regimenter war nachgerade so groß geworden, daß sie bequem für zwei Armeecorps genügen. Und weil die Gliederung in zwei Armeecorps für das Obercommando viel praktischer ist, ist eben die Theilung erfolgt, nicht, weil Frankreich unser Nachbar ist, sondern weil an der französischen Grenze die Truppenanhäufung eine so bedeutende war. Dasselbe geschieht ja auch in den Ostbezirken und Deutschland denkt doch wahrhaftig nicht daran, einen Streit, der zum Kriege führen könnte, mit Rußland zu beginnen. Die französischen Zeitungen lassen es sich aber nicht ausreden, daß die Theilung der elsäß-lothringischen Truppen in zwei Armeecorps kein anderes Ziel habe, als das bekannte, Deutschland immer mehr in den Stand zu setzen, eines Tages über das unschuldige Frankreich herzufallen und zu vernichten. Sicherheit, Ehre und Ansehen Frankreichs erforderte es also nach den Pariser Journalen, daß Deutschland eine unzweideutige Antwort erhält, und die französische Militärverwaltung ist so lange gedrängt, ermahnt und erinnert worden, bis sie nun den „Vertretern der öffentlichen Meinung“ zu Willen zu sein sich entschlossen hat. Dem so viel Fähigkeiten muß man bei den ersten französischen Offizieren doch wohl voraussetzen, daß sie erkennen, wie Deutschland durch die Theilung des numerisch viel zu starken Armeecorps unmöglich mit einem Schlage das Uebergewicht über Frankreich erlangen kann. Selbst diese Autoritäten wagen aber der Pariser Presse nicht zu opponiren und abermals wird bewiesen, daß die Recht haben, welche sagen, daß die französischen Zeitungen Alles können, was sie nur wollen.

Genau genommen glauben die Pariser Zeitungen selbst kaum, was sie schreiben, aber Alles, was sensationell ausfällt, puzen sie gehörig aus und tischen es nachher ihren Lesern auf, damit dieselben sich daran ergötzen oder darüber grauen. So ist die in einer Weinlaune gethane tolle Bemerkung des russischen Generals Dragomiroff, die russische Cavallerie werde im Falle eines Krieges in zwei Wochen Deutschland durchfliegen und sich in die Arme der französischen Brüder stürzen, von Letzteren mit gewaltigem Enthusiasmus

aufgenommen. Kein Mensch hat im großen Publikum daran gedacht, daß Deutschland so groß ist, daß ein solcher Siegeszug in so kurzer Zeit auch unter den allergünstigsten Umständen absolut undurchführbar ist. Ein einsichtiger französischer Offizier, der wahrhaftig kein Deutschenfreund ist, hat in einer kleinen Schrift seinen Landsleuten gesagt, sie wären nicht geschickt, wenn sie solchen tollen Auslassungen glaubten; aber dieselben Blätter, welche den Toast des russischen Generals mit großen fetten Buchstaben mittheilten, haben die Warnung ihres Landsmannes gar nicht erwähnt. Das ist bezeichnend. Und im gleichen Sinne ist den Franzosen auch über die deutsche Militärmaßregel nicht die Wahrheit gesagt: Man schrieb einfach, Deutschland stellt an unserer Grenze ein neues Armeecorps auf; dürfen und können wir uns das gefallen lassen? Nein! Flugs ist das Gleiche verlangt, und wäre die Militärverwaltung darauf nicht eingegangen, so hätte der Kriegsminister über lang oder kurz in der „France“ und anderen ähnlichen edlen Blättern zu lesen bekommen, er sei von Bismarck für einen Saß voll Goldstücke erkaufte. Eine solche verdrehte Behauptung zieht im Jahre 1889/90 leider noch immer.

In Wahrheit liegen in Frankreich die Dinge ganz anders, wie in Deutschland. Die Bezirke der französischen Armeecorps sind weit kleiner, als bei uns, die Zahl der Truppen, welche an der Grenze stehen, ist heute schon viel höher, als bei uns. Möchte man nun aus den vorhandenen Truppen noch ein Armeecorps bilden, gut! Aber das geht eben nicht, weil die Regimenter bereits eingetheilt sind, und zu dem neu zu errichtenden Armeecorps müssen also in der Hauptsache neue Truppen an die Grenze beordert werden. Frankreich organisiert nicht mithin seine Grenzregimenter neu, wie Deutschland dies thut, es verstärkt sie vielmehr, und will auch im Grunde genommen gar nichts weiter. Nur daß man sich noch etwas genirt, das Ding beim rechten Namen zu nennen. Deutschland hat keinen Grund, sich aufzuregen, weil Frankreich so und so viele Regimenter mehr an die deutsche Grenze schiebt. Diese Massenanhäufung von Soldaten auf einer Stelle hat auch seine erheblichen Nachteile; denn wenn die Militärverwaltung auch das Bewußtsein hat, die Truppen in sehr großer Zahl an dem Punkte zu haben, wo sie dieselben voraussichtlich am häufigsten gebrauchen wird, hat sie damit doch noch lange nicht die Bataillone völlig in der Hand. Je dichter die Truppen, um so mehr erschwert wird im Frieden die Ausbildung und im Kriege die Vorwärtsbeförderung. Und in Frankreich steht gerade wie in Rußland auch nur Manches auf dem Papier. Seit der berühmten Probemobilmachung, die so grelle Streiflichter auf das Transport- und Verproviantirungswesen der französischen Armee geworfen hat, mag Manches anders gewesen sein, aber man operirt von Paris aus auch heute noch viel zu hastig und ohne genügende Grundlage. Im französischen Kriegsministerium stellt man gar zu häufig die hohe Politik über die militärischen Motive; bei der Errichtung eines neuen Grenzcorps ist das jetzt abermals der Fall, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, dann wird die Erkenntniß tagen, daß die Masse allein es nicht macht, sondern die richtige Organisation.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Am Freitag Vormittag arbeitete der Kaiser von 9 Uhr ab allein, nahm einige Vorträge entgegen und empfing mittags 12 Uhr den Minister des königlichen Hauses, v. Wedell, und später zum Vortrage den Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lufanus. Später sahen die kaiserlichen Majestäten wieder einige hochgestellte Personen als Gäste bei sich zur Mittagstafel.

Die Kaiserin wird am 1. Januar k. J. im königlichen Schlosse zu Berlin bei der Neujahrsgratulation auch die Gemahlinnen der Chefs fürstlicher Häuser zur Beglückwünschung in Audienz empfangen.

Aus Zanzibar wird gemeldet: Lieutenant Ehlers ist mit einer Abtheilung des Wismann'schen Expeditionscorps von Pangani zum Kilima-Ndscharo aufgebrochen, um im Auftrage Sr. Majestät des deutschen Kaisers dem Fürsten von Woschi kaiserliche Geschenke zu überbringen. Major Wismann verbleibt an der Küste.

Der ehemalige Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirkl. Geh. Rath v. Thile ist gestorben. Herr v. Thile war im Ministerium Hohenzollern-Auerswaldt, als Herr von Schleinitz das Ministerium des Auswärtigen leitete, Unterstaatssekretär; auch unter Herrn v. Bismarck verwaltete er mehrere Jahre dies Amt.

Laut der „Saarbrücker Zeitung“ hat die königliche Bergwerksdirection des Saargebiets an ihre sämtlichen Abnehmer folgendes Rundschreiben abgesandt: „Wir bedauern sehr, Ihnen mittheilen zu müssen, daß ein großer Theil unserer Gruben von einem erneuten Arbeiter-Ausstande betroffen worden ist. Da Arbeits-einstellungen die Gruben von der Verpflichtung zur vollständigen Lieferung entbinden, so können wir sichere Zufuhren für die nächste Zukunft nicht in Aussicht stellen.“

In Sachen des Reichstagsgebäudes hat die Reichstagscommission den Beschluß gefaßt, die Annahme der von Ballot geplanten Veränderung zu empfehlen, nach welcher, wie bei den ersten beiden Entwürfen eine Kuppel über dem großen Sitzungsjaale ausgeführt werden soll.

Wie in officiösen Kreisen verlautet, haben bereits mehrere Großmächte ihre Vertreter in London angewiesen, Salisbury die Mäßlichkeit der Einberufung einer Conferenz zur Lösung der englisch-portugiesischen Colonialfrage vorzustellen und ihre Bereitwilligkeit auszudrücken, bei einer friedlichen Beilegung des Zwistes behülflich zu sein. Nach einer Einigung über alle Hauptpunkte auf diplomatischem Wege würde die Conferenz nur zusammentreten, um die vorher zwischen England und Portugal erzielte Verständigung zu registriren. Vier gepanzerte Schlachtschiffe des vor Malta liegenden englischen Mittelmeergeschwaders werden nach Lissabon segeln. Dieses Vorgehen verurteilt viele Bemerkungen in militärischen und Flottenkreisen, da Lissabon nicht innerhalb der Kreuzungsgrenzen für die Schiffe des britischen Mittelmeergeschwaders liegt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser ist am Freitag von Miramare nach Wien zurückgekehrt.

Die in Wien bisher meist gutartig verlaufenen Fälle